

HEUTE ABEND WIRD AUS DEM STEGREIF GESPIELT

("QUESTA SERA SI RECITA A SOGGETTO")

von

LUIGI PIRANDELLO

Deutsch von GEORG RICHERT

Die Übersetzung wurde 1987 anlässlich der Gesamtausgabe der dramatischen Werke von Luigi Pirandello im Sachon Verlag überarbeitet von

Michael Rössner, Elke Wendt-Kummer, Maria Sommer

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 · Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de · www.kiepenheuer-medien.de

V O R B E M E R K U N G

Dieses Stück soll in Zeitungen und auf Plakaten ohne den Namen des Autors folgendermaßen angekündigt werden:

.....Theater

HEUTE ABEND WIRD AUS DEM STEGREIF GESPIELT

Leitung: Dr. Hinkfuß

(.....)

unter freundlicher Mitwirkung des Publikums
und von.....

.....
.....
.....

.....(Namen der Hauptdarsteller)

Heute abend sitzen im Zuschauerraum die typischen Premierenbesucher, Leute, die bei jeder Uraufführung dabei sein wollen.

In der Presse und auf den Plakaten wurde die unübliche Veranstaltung eines Stegreifspiels angekündigt, das hat alle sehr neugierig gemacht. Nur die Herren Theaterkritiker lassen sich davon nichts anmerken, sie meinen, sie werden morgen un- schwer erklären können, was für ein Quark das Ganze war. ("Mein Gott, alles in allem sowas wie die alte commedia dell' arte - aber wo gibts denn heute Schauspieler, die stegreifspielen können wie diese besessenen Komödianten von damals! Freilich haben denen auch die alten Handlungsschemata, die traditionellen Masken und das Repertoire an Stoffen die Arbeit erheblich erleichtert!") Sie sind eher etwas verärgert, weil man weder einen Namen in den Ankündigungen liest noch sonst woher etwas über den Autor erfährt, der den Schauspielern und ihrem Regisseur doch eine Art Szenario für diesen Abend geschrieben haben muß. Da sie keinerlei Hinweise haben, mit deren Hilfe sie bequem auf ein vorgegebenes Urteil zurückgreifen können, fürchten sie, in irgendwelche Widersprüche hineinzustolpern.

Pünktlich zum angesetzten Beginn der Vorstellung erlöschen die Lichter im Zuschauerraum und das gedämpfte Rampenlicht geht an.

Im plötzlichen Halbdunkel konzentriert sich das Publikum zunächst, wird aber dann ein wenig unruhig, weil der Gong nicht ertönt, der normalerweise ankündigt, daß nun der Vorhang aufgeht, und wird es noch mehr, als von der Bühne her durch den geschlossenen Vorhang undeutliche und erregte Stimmen dringen, offenbar Proteste von Schauspielern und Vorwürfe von jemandem, der diese Proteste unterbinden will.

Ein Herr im Parkett: (schaut um sich und fragt laut) Was ist denn los?

Ein Herr auf dem Rang: Klingt wie Krach auf der Bühne.

Ein Herr im Orchestersessel: Vielleicht gehört das zum Stück. (Irgendjemand lacht.)

Ein älterer Herr in einer Loge: (als ob der Lärm seine Zuschauerwürde in Frage stellte) Was ist das für ein Skandal! Hat man sowas schon gehört!

Eine alte Dame: (springt von ihrem Sitz in den letzten Parkettreihen auf wie ein aufgeschrecktes Huhn) Das wird doch Gottbehüte kein Feuer sein?

Ihr Mann: (hält sie gleich fest) Bist du verrückt? Wieso denn Feuer? Setz dich und sei still.

Ein junger Zuschauer daneben: (mit einem melancholischen, nachsichtigen Lächeln) Sagen Sie sowas nicht mal im Scherz! Im übrigen hätten sie dann den Eisernen Vorhang heruntergelassen, gnädige Frau!

(Endlich ertönt von der Bühne her der Gong.)

Mehrere Zuschauer: Da! Na also! Na bitte!

Andere: Ruhe! Ruhe!

(Aber der Vorhang geht nicht auf. Stattdessen hört man nochmals den Gong und darauf aus dem Hintergrund des Zuschauerraumes die zornige Stimme des Dr. Hinkfuß, der heftig die Tür aufgestoßen hat und nun wütend durch den Mittelgang nach vorn kommt.)

Dr. Hinkfuß: Was soll der Gong! Was ist mit dem Gong! Wer hat denn den Gong schlagen lassen! Das Zeichen für den Gong gebe i c h, wenn es so weit ist. (Das schreit er, während er nach vorn kommt und die drei Stufen zur Bühne hinaufsteigt. Bewundernswert schnell beherrscht er seine Nervosität und wendet sich nun ans Publikum. Dr. Hinkfuß ist im Frack und hat eine Papierrolle unter den Arm geklemmt. Er ist zu dem schrecklichen und ungerechten Schicksal verdammt ein Zwerg zu sein, wenig größer als eine Armeslänge. Dafür hat er einen Riesenschädel mit wildabstehenden Haaren. Er schaut zunächst auf seine Händchen, die vielleicht sogar ihn selbst anekeln, weil sie so mager und die Fingerlein so bleich und behaart sind wie Raupen, dann sagt er, fast beiläufig:) Ich bedauere außerordentlich die zeitweilige Unruhe hinter dem Vorhang, die das Publikum vor der Vorstellung wahrnehmen konnte, und ich bitte Sie dafür um Verzeihung. Obwohl vielleicht, wenn man sie als eine Art unfreiwilligen Prolog betrachten will...

Herr im Orchestersessel: (unterbricht ihn, höchst befriedigt) Na bitte! Ich hab's ja gesagt!

Dr. Hinkfuß: (kühl, steif) Was hat der Herr zu bemerken?

Herr im Orchestersessel: Nichts. Ich freue mich nur, daß ich's erraten hatte.

Dr. Hinkfuß: Was haben Sie erraten?